

MAGAZIN FÜR KUNST UND GESELLSCHAFT IN NRW

kultur.west

Im Interview Jasmin Grimm, die künstlerische Leiterin von New Now | **Sanfte Vierbeiner** Fünf Robotertiere auf Zechen-Patrouille | **Pilze auf Platinen** Digitale Pflanzen-Phantasien in der Mischanlage



Inhalt

04 »Es geht um ein neues Verständnis von Natur«

In der zweiten Ausgabe von New Now widmet sich die künstlerische Leiterin Jasmin Grimm dem Thema »Hypernatural Forces«. Ein Gespräch über die »übernatürlichen Kräfte« und ihre Wirkung im Industriedenkmal.

06 Abends abtauchen, morgens mitreden

Vom 1. bis zum 4. Juni gibt es allerhand zu hören, zu sehen, zu staunen auf der Kokerei des UNESCO-Welterbe Zollverein. Ein Blick über das Programm am ausgedehnten Eröffnungswochenende des Festivals.

08 Vom Aussteigen und Aufsteigen

Ein Roman von 1957 diente der chinesischen Künstlerin Haha Wang als Inspiration für ihre komplexe New Now-Arbeit.

09 3 Fragen an Pinar Yoldaş

Ihr Werk für New Now gleiche einer wissenschaftlichen Arbeit, so Pinar Yoldaş. Nur die Form sei eine ganz andere. Unter anderem hat die Künstlerin zum Glückshormon Oxytocin geforscht.

10 Die Mischanlage als Kojotenrevier

Das Künstler*innen-Duo AATB schickt bei New Now eine Hundestaffel auf Patrouille, die Kontakt zum Publikum sucht.

11 Satelliten

Mit den Satelliten verlässt New Now Zollverein und lädt zu Veranstaltungen im Ruhrgebiet und darüber hinaus ein.

12 Die Natur schlägt zurück

In den New Now-Arbeiten von Eva Papamargariti, Sabrina Ratté, Lex Rütten und Jana Kerima Stolzer kommen die unterschiedlichsten Gewächse groß heraus.

15 Wer tanzt denn da durch die Ausstellung?

Audiowalk einmal anders: Bei New Now übernimmt das Körperfunkkollektiv die Vermittlungsarbeit und kreierte eigens ein Radioballett.



Die Videoinstallation »Gan Chimera« von Daniel Franke imaginiert die Verbindung zwischen Natur, Technologie und Mensch durch digitale Chimären. © Daniel Franke

IMPRESSUM

VERLAGSONDER- VERÖFFENTLICHUNG DES K-WEST VERLAGS

Alte Dorstener Str. 13
46514 Schwermbeck
Tel.: 02853/6040873
www.kulturwest.de

TEXTE/REDAKTION

Jörg Restorff, Vera
Lisakowski, Stefanie Stadel,
Annika Wind (V.i.S.d.P.)

MARKETING

NETZKULT, MaschMedia
Marketing & PR e.K.

LAYOUT

Morphoria Design, Düsseldorf

DRUCK

LD Medienhaus GmbH &
Co. KG, Dortmund

TITEL

Sabrina Ratté: Artwork.
© Sabrina Ratté

Liebe Leser*innen

eine virtuelle Sonne geht auf, und Pflanzen singen Opern. Roboterhunde streunen durch die Hallen, und zwischen Elektroschrott regt sich neues Leben. Bereits zum zweiten Mal geht New Now nun an den Start und holt zeitgenössische Künstler*innen mit ihren Werken in die Mischanlage auf der Kokerei des UNESCO-Welterbe Zollverein – es sind durchweg neue, eigens für dieses Festival entstandene Arbeiten, die mit digitalen Mitteln ganz unterschiedlich an das Ausstellungsthema »Hypernatural Forces« herangehen. Vor einigen Monaten noch sah man die Künstler*innen durchs Industriedenkmal streifen, die Handykameras im Anschlag. Und offenbar beeindruckt. Ihre Werke sind zumeist vor Ort und immer eigens für diesen entstanden: Zeche Zollverein, zu ihrer aktiven Zeit die weltweit größte Anlage dieser Art. Sie steht für die Moderne, für die Industrialisierung, ist heute aber auch ein Sinnbild für die Ausbeutung der Umwelt. Es hat schon eine besondere Note, wenn gerade dieser Schauplatz zum Labor und Produktionsort für Digitale Kunstwerke wird. Für Arbeiten, die das Heute bespiegeln, aber immer wieder auch zurück in die Geschichte und nach vorn in die Zukunft schauen.

Es geht um neue Beziehungen zwischen Natur und Technik. Um eine Natur, die sich zuerst im Zuge der Industrialisierung, dann in Zusammenhang mit der Digitalisierung gewandelt hat und weiter wandelt.

Für dieses Heft haben wir mit der Künstlerischen Leiterin des Festivals, Jasmin Grimm, gesprochen – zum Beispiel über das Welterbe Zollverein, auch als Ort der Inspiration, und über jene »übernatürlichen Kräfte«, die hier für die nächsten Wochen wirken. Wir haben uns umgeschaut unter den Künstler*innen, haben sie befragt zu ihren Werken für New Now und stellen einige davon vor: Das Studio AATB etwa, das ein Rudel von hundeeähnlichen Robotern durch die Mischanlage schickt. Pinar Yoldaş, die für New Now künstlerische Forschungen zum »Glückshormon« Oxytocin anstellte. Oder auch Haha Wang, die das Publikum zur Klettertour auf ihrer New Now-Installation einlädt. Eine Handvoll Arbeiten rückt Pflanzen in den Fokus – dieses Thema gehen wir ebenfalls an. Was erwartet uns am Eröffnungswochenende? Dazu gibt's eine Menge Tipps. Und schließlich verraten wir noch, was hinter dem besonderen Vermittlungskonzept von New Now steckt: Radioballett heißt das Format, Kopfhörer sind auch dabei, doch mit dem üblichen Audioguide hat es wenig gemein.



Das Studio AATB erproben ihre Roboter in der Mischanlage © Dirk Rose

»Es geht um ein neues Verständnis von Natur«

Schon beim ersten New Now-Festival auf dem Welterbe Zollverein hatte Jasmin Grimm die künstlerische Leitung. In der zweiten Ausgabe widmet sich die Kuratorin nun dem Thema »Hypernatural Forces«. Aber was steckt überhaupt hinter diesen »übernatürlichen Kräften«? Wie entfalten sie ihre Wirkung im Industriedenkmal? Dies und mehr erklärt Jasmin Grimm im Gespräch mit *kultur.west*.

kultur.west: Frau Grimm, wenn Sie den Kerngedanken von New Now beschreiben sollten, was würden Sie sagen?

GRIMM: Wir sind ein Festival der Produktion. Den Kern bildet das Residenzprogramm. Wir laden spannende Künstler*innen mit ihren Perspektiven ein. Wir animieren sie, mit diesem Ort zu denken. Dann entwickeln sie erste Ideen. Und wir schauen, wie die Ideen mit dem Ort zusammenpassen. Letztlich wählen wir Ideen aus und keine fertigen Arbeiten. In einem siebenmonatigen Prozess wird daraus ein Kunstwerk.

kultur.west: Dass diese Ausstellung nicht im White Cube stattfindet, sondern in der Mischanlage der Kokerei auf Zollverein, welche Rolle spielt das für die Mitwirkenden? Wie reagieren Daniel Franke, das Studio AATB (Andrea Anner und Thibault Brevet), Eva Papamargariti, Sabrina Ratté, Jana Kerima Stolzer & Lex Rütten, Haha Wang und Pinar Yoldaş auf die Situation vor Ort?

GRIMM: Die Begegnung mit dem Ort verändert so viel. Allein diese Dimensionen! Dass man merkt, diese Räume wurden nicht für Menschen gebaut, sondern für Maschinen. Diese Räume bei speziell organisierten Touren zu erkunden, das hat alle künstlerischen Prozesse beeinflusst. Jeder ist danach noch einmal zurückgegangen, hat seine Ideen verändert. Als Künstler*in hat man nicht oft die Möglichkeit, an so einem geschichtsträchtigen Ort zu arbeiten. Der außerdem so relevant ist wegen der Klimakrise.



Talks & Drinks, 2023. © DirkRose

kultur.west: Also erwies sich Zollverein für alle eingeladenen Künstler*innen als Inspiration?

GRIMM: Der Ort ist so massiv. Der will gleich sehr viel von einem. Mit dieser Dimension sowohl räumlich als auch historisch umzugehen und zu arbeiten, war eine spannende Herausforderung für alle.

kultur.west: »Hypernatural Forces«, so lautet das Motto dieser Biennale-Ausgabe. Was hat es damit auf sich?

GRIMM: Es geht um eine neue Erfahrung, die sich in der Beziehung zwischen Natur und Technik zeigt. Ein neues Verständnis von Natur. Wir behaupten zum Teil, dass unsere Beziehung zur Natur nur noch über Technologie existieren kann, jedenfalls aber durch Technologie sehr stark geprägt wird.

kultur.west: Könnten Sie hierfür ein Beispiel nennen?

GRIMM: Ohne Big Data würden wir fast nichts über den menschengemachten Klimawandel wissen. Über die Perspektive der Technologie können wir in eine neue Beziehung zur Natur eintreten. Was ist eigentlich diese neue »Hypernature«? Das wollen wir erfahrbar und erlebbar machen. Der Begriff kommt zum einen von »Supernatural«, zum anderen von »Hyperrealität« – ein Ausdruck des französischen Philosophen Jean Baudrillard, der die Verschmelzung von Realität und unserer Simulation der Realität meint. Inzwischen simulieren wir die Natur.

kultur.west: Das klingt ziemlich theoretisch. Sind diese Ideen auch für unseren Alltag von Bedeutung?

GRIMM: Auf jeden Fall. Selbst wenn wir in den Wald gehen, haben wir ein Konzept von Natur – wir haben beispielsweise ein Gefühl, welche Jahreszeit gerade ist. Allein das Wissen über den Klimawandel verändert auch unser Verständnis von Natur. Wir schauen uns im Wald um und fragen vielleicht: Ist der jetzt zu trocken?

kultur.west: In welchem Verhältnis steht dieses reflektierte, durch Wissen gewandelte Naturverständnis zum Schauplatz Ihrer Biennale? Einst war Zollverein die größte Zeche der Welt. Ehrfurchtvol sprach man vom »Eiffelturm des Ruhrgebietes«. Wo sehen Sie da den Zusammenhang mit New Now?

GRIMM: Unser Projekt hat mit Zollverein sehr viel zu tun, weil auch hier eine Art »Hypernature« besteht. Die Industrialisierung hat diesen Ort geprägt: Zollverein als ehemalige Kohlezeche. Inzwischen haben sich hier neue Pflanzen entwickelt. Das ist eine durch den Menschen veränderte Ökologie. Man spricht von Renaturalisiert, aber eigentlich ist das eine neue Natur. Und die ist durch Technik bestimmt. Wir wollen den Wandel von der Industrialisierung zur Digitalisierung künstlerisch erforschen.

kultur.west: Im Blick zurück auf die Premiere Ihres Festivals, die im September und Oktober 2021 stattfand: Welches Erlebnis ist Ihnen als besonders bemerkenswert im Gedächtnis haften geblieben?

GRIMM: Ein Schlüsselmoment war für mich das Projekt »Another Moon« von Kimchi and Chips. Während des Festivals erschien am Himmel ein zweiter Mond – mit 40 Laserprojektoren gezeichnet und von Sonnenenergie gespeist. Eine digitale Arbeit die sich kaum über Videos oder Fotos, oder jeglichen Screen transportieren lässt. Man musste durchlaufen, den Raum erfahren, ihn durchschreiten. Es ist wie bei einem Sonnenuntergang: man kann dieses Gefühl nicht so recht einfangen.

»Allein das Wissen über den Klimawandel verändert auch unser Verständnis von Natur.«



Jasmin Grimm © Constanze Flamme

JASMIN GRIMM verortet sich an der Schnittstelle von Gesellschaft, Kunst und Technologie. Die deutsch-algerische Kuratorin gehört zu den Gründer*innen des Digitalstudios Rosy DX. Grimm entwickelte unter anderem Projekte für das NRW-Forum, das Goethe Institut und die Kulturstiftung des Bundes. Seit 2021 ist sie künstlerische Leiterin des Festivals New Now der Stiftung Zollverein

▼
JASMINGRIMM.COM

Abends abtauchen, morgens mitreden

Mit einem ausgedehnten Eröffnungs-Wochenende startet das New Now-Festival auf Zeche Zollverein. Vom 1. Juni bis zum 4. Juni gibt es allerhand zu hören, zu sehen, zu staunen. Aber auch eine geteilte Werkbank und eine Konferenz zum Diskutieren.

Monom Studios: »Human / Weather / Machine« Salzlager 1. Juni, 20.30 Uhr

Ein Raum voller Klänge. Sie sind einfach da, doch woher sie kommen? Das ist kaum auszumachen. Mithilfe neuester Technologien kreieren Monom Studios Raumklang-Situationen, die sich schwer beschreiben lassen. Man muss sie erleben. Zum Beispiel im Salzlager der Zeche Zollverein, wo Monom Studios am New Now-Eröffnungsabend einen vierdimensionalen Klangraum schaffen: Mit dem neuen Werk »Human / Weather / Machine« des Komponisten William Russel kann das Publikum hier eintauchen in die Dynamik von Naturphänomenen. Und mehr noch: Der Zusammenhang zwischen menschlichem Handeln und den Reaktionen der Umwelt soll sinnlich spürbar werden.



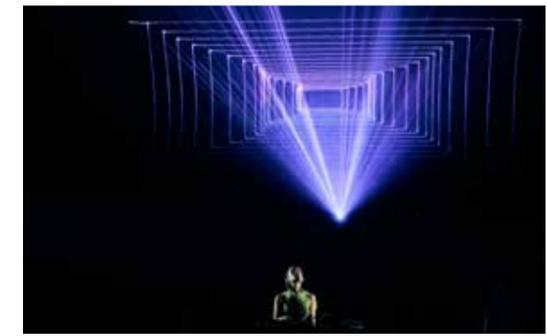
Frances Jobin & Markus Heckmann, Entanglement, 2023
(© Bruno Destombes / MUTEK Montréal)

Immersive Sound Night Mischanlage 1. Juni, 21 bis 24 Uhr

Elektronische Musik, experimentelle Klänge, Projektionen an der Wand, Laserstrahlen, die den Raum queren. Bei der ersten Ausgabe des Festivals vor knapp zwei Jahren ist die Immersive Sound Night voll eingeschlagen. Nun bietet sich erneut die Gelegenheit zum audiovisuellen Rundenerlebnis. Dazu werden am Eröffnungsabend internationale Spezialist*innen des Genres in der Mischanlage antreten.

Das Duo France Jobin & Markus Heckmann legt um 21 Uhr los mit einer Licht-Sound-Kreation, die den Titel »Entanglement« trägt, »Verflechtung«. Die Kunst scheint hier verflochten mit wissenschaftlichen Forschungen. Denn Heckmann und Jobin haben sich bei ihrem Werk von dem physikalischen Phänomen der Quantenverschränkung und der Quantenfeldtheorie inspirieren lassen.

Um 22 Uhr geht es weiter mit Myriam Bleau: Ihre Komposition erinnert an Techno, hinzu kommen Laserprojektionen, die Lichtebenen über dem Publikum erzeugen. Sie nennt ihre Arbeit »Hypermobility« und hat dabei unter anderem das Konzept des hypermobilen Reisens im Hinterkopf. Immer unterwegs sein und dabei große Entfernungen zurücklegen, das kann zur Sucht werden – mit erschreckenden Auswirkungen auf die Umwelt.



Myriam Bleau: Hypermobility, 2023
(© Bruno Destombes / MUTEK Montréal)



© Jochen Tack / Stiftung Zollverein

New Now-Konferenz 2. Juni, 10 bis 22 Uhr

Wie verändern digitale Technologien unser Verständnis von Natur? Und welche ökologischen Auswirkungen hat die Digitalisierung? Diese Fragen stehen im Zentrum der New Now-Konferenz, die einen ganzen Tag lang Künstler*innen, Wissenschaftler*innen, Aktivist*innen und alle Interessierten miteinander ins Gespräch bringen will.

Man muss sich klar machen: Ohne Computermodelle etwa wüssten wir wenig über die Klimakrise. Künstliche Intelligenz kann helfen, biologische Organismen neu zu kombinieren. Gleichzeitig tritt immer deutlicher zu Tage, wie digitale Technologien der Umwelt

schaden – Ökosystemen zerstören und zur Verschärfung der Klimakrise beitragen. Wenige Beispiele, die belegen, wie vielfältig die Verbindungen zwischen dem Digitalen und der Natur sind.

Diese Beziehungen werden am 2. Juni von früh bis spät Thema sein: Um zehn Uhr heißt es »Willkommen in der Hypernatur«, und ab 21 Uhr will uns die Konferenz, begleitet von hypernatürlichen Bildern, Klängen und Bewegungen, in die beginnende Nacht tragen.

HIER GEHT ES ZUM KOMPLETTEN PROGRAMM
UND ZUR ANMELDUNG:
NEWNOW-FESTIVAL.COM/PROGRAMM/KONFERENZ



© Leon Eckhardt

ThinkHalle Foyer der Mischanlage 3. und 4. Juni

Die ThinkHalle ist für alle da, die das Experiment mögen. Im Foyer der Mischanlage werden sie auf Künstler*innen, Konstrukteur*innen, Tüftler*innen treffen, die ihre ungewöhnlichen Prototypen mitbringen. Das Spektrum reicht von Vogelgezwitscher aus Plasmaskulpturen über Echtzeitsimulatoren planetarer Infrastrukturen bis hin zu Prothesen, die Brücken zwischen Mensch und Fledermaus schlagen. Daneben bleibt aber auch Raum, eigene Projekte zu präsentieren und zu diskutieren.

Vom Aufsteigen und Aussteigen

Ein junger Baron, die Klimaaktivisten im Hambacher Forst und ein Ameisenvolk auf dem Mittagstisch finden zusammen in Haha Wangs komplexer Arbeit für New Now.

Der Junge hat genug von seiner dekadenten Familie. Am 15. Juni 1767, mit gerademal zwölf Jahren, lässt Baron Cosimo Piovasco di Rondò deshalb sein Schneckengericht stehen und klettert auf eine Steineiche in der Nähe. Bis zum Tod, so sein Entschluss, will er die Erde nicht mehr betreten. Als radikalen Aussteiger beschreibt Italo Calvino (1923-1985) die Hauptfigur seines Romans »Der Baron auf den Bäumen«. In luftigen Höhen entzieht Cosimo sich den verkrusteten gesellschaftlichen Strukturen. Und nimmt dennoch am gesellschaftlichen Leben teil – jagt und gärt, liest und liebt. Er wird zum Baumschnitt-Experten und hilft mit seinem Wissen den Bauern der Gegend. Auch sonst nutzt er seine exponierte Position, um für die Gemeinschaft nützlich zu sein.

Haha Wang macht das Werk des italienischen Schriftstellers zum Ausgangspunkt ihrer Arbeit »Would you would you would you.....« für New Now. Die Idee dahinter klingt originell, ist aber gar nicht so weit hergeholt: »Dieser surrealistische Roman gleicht einer Vorhersage der Besetzung im Hambacher Forst«, so die Künstlerin. Zwar entscheidet sich Cosimo dafür, allein in den Bäumen zu leben, trotzdem sei er aber aktiv an den gesellschaftlichen Bewegungen der Ära beteiligt, kämpfe für das kollektive Interesse. So wie Calvinos junger Baron hinaufstieg, so besetzten die Klimaaktivisten die Bäume im Hambacher Forst und in Lützerath.

Und auch in Haha Wangs New Now-Installation in der Mischanlage sollen die Besucher*innen nun in die Höhe kletternd aktiv werden. Von oben können sie dann herabschauen auf Cosimos Mittagstisch, geformt im 3D-Drucker. Und besiedelt von einem Ameisenvolk, das in diesem Zusammenhang durchaus seine Bedeutung hat. Haha Wang war am 15. Januar vor Ort, als Lützerath geräumt wurde, und hat auch im Hambacher Camp recherchiert. Wobei sie sich nicht zuletzt für die organisatorische Seite der Protestgemeinschaft über Social Media oder vereinbarte Signale vor Ort interessiert hat. Parallelen fand die Künstlerin bei Ameisenvölkern, die sich unsichtbar über Duftstoffe verständigen und ihre Gemeinschaft organisieren.

Behält man das alles im Hinterkopf, so könnte die Kletterpartie in der Mischanlage nicht nur sportlich Spaßig, sondern auch inhaltlich reizvoll werden.

HAHAWANG.NET



Haha Wang: »Would you would you would you.....«, 2023, Filmstill: © Haha Wang



Haha Wang. © Dirk Rose

HAHA WANG ist 1993 in China geboren. 2018 machte sie ihren Abschluss im Bereich Bildhauerei an der Central Academy of Fine Arts in Peking. Weitere Stationen sind die Akademie der Bildenden Künste München und die Klasse für Bühnenbild der Kunstakademie Düsseldorf. Von Januar bis Dezember 2022 war sie Residenzkünstlerin der Urbanen Künste Ruhr. Außerdem betreibt Haha Wang einen Onlineshop, in dem sie selbstgefertigte, tragbare Skulpturen und Behälter verkauft.

3 Fragen an Pinar Yoldaş

kultur.west: Wie sind Sie auf die Idee gekommen, zum Thema Oxytocin zu arbeiten? Was interessiert Sie an diesem Hormon, das ja als »Bindungshormon« bekannt ist und unter anderem bei der Geburt eine große Rolle spielt?

YOLDAŞ: An einem Ort wie Zollverein ist es unmöglich, die sinnliche Präsenz der Vergangenheit zu ignorieren. Die dicken Betonwände sind wie ein Palimpsest der Geschichte fossiler Brennstoffe. Anfänglich nutzte die Kokerei Kohle von vor 320 Millionen Jahren. Das brachte mich dazu, über historische, biologische Prozesse nachzudenken – und so kamen mir Hormone in den Sinn. Oxytocin habe ich wegen seiner sozialen Funktion gewählt.

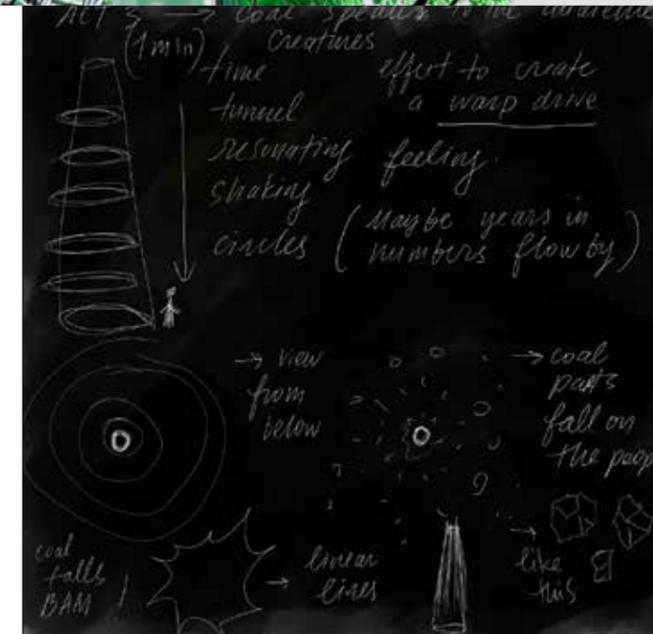
kultur.west: Wie integrieren Sie die wissenschaftliche Forschung in Ihre künstlerische Arbeit?

YOLDAŞ: Mein Hauptinteresse gilt den historischen biologischen Systemen, die zur Entstehung der Kohle führten. Meine Forschungen zum Karbonzeitalter und ebenso zu alten Hormonsystemen habe ich zusammengeführt. Sie bilden die Grundstruktur, mit deren Hilfe ich verschiedenartige Erfahrungen aufbauen kann.

»In gewisser Weise schreibe ich eine wissenschaftliche Arbeit, aber die Form ist eine ganz andere.«

kultur.west: Wie wird Ihre Arbeit aussehen?

YOLDAŞ: Es sind zwei Arbeiten. Die eine bespielt das Innere eines Industrie-Schornsteins – ein herausfordernder, aber auch wunderbarer Ort. Dort wird eine Sound- und Laserinstallation zu erleben sein, wobei sich der vertikale Schornstein in eine Art Zeittunnel verwandelt, der den Besucher, die Besucherin entführt in die 600 Millionen Jahre alte Geschichte des Oxytocins und in die 300 Millionen Jahre alte Geschichte der Kohle. Die zweite Arbeit ist rein skulptural. Sie stellt humanoide Charaktere und molekulare Geometrien dar – ich war schon immer fasziniert von der Architektur organischer Moleküle. Während die Installation im Schornstein als immersive Erzählung funktioniert, behandelt meine skulpturale Arbeit das Publikum als externe Beobachter. Als wären sie neugierig auf die verlorenen Geister eines frühen Lebens gestoßen und würden nun wissbegierig ihren Erzählungen lauschen – über Bindungen, soziale Verbindungen, über die Rolle von Oxytocin bei der Entwicklung lebendiger Systeme und so weiter.



Skizzen zur Arbeit »Hormones«, die Pinar Yoldaş für New Now realisiert hat.



Pinar Yoldaş. © Foto: Dirk Rose

PINAR YOLDAŞ (Jg. 1979) ist Architektin, Künstlerin und Professorin an der University of California in San Diego. Sie arbeitet multimedial an den Schnittstellen von Biologie und digitalen Technologien. Zu ihren Werken zählen architektonische Installationen und kinetischen Skulpturen, Klangkunstwerke, Videoinstallationen und auch Zeichnungen. Als eine von sieben Residenzkünstler*innen präsentiert sie beim New Now-Festival ihre Arbeiten.

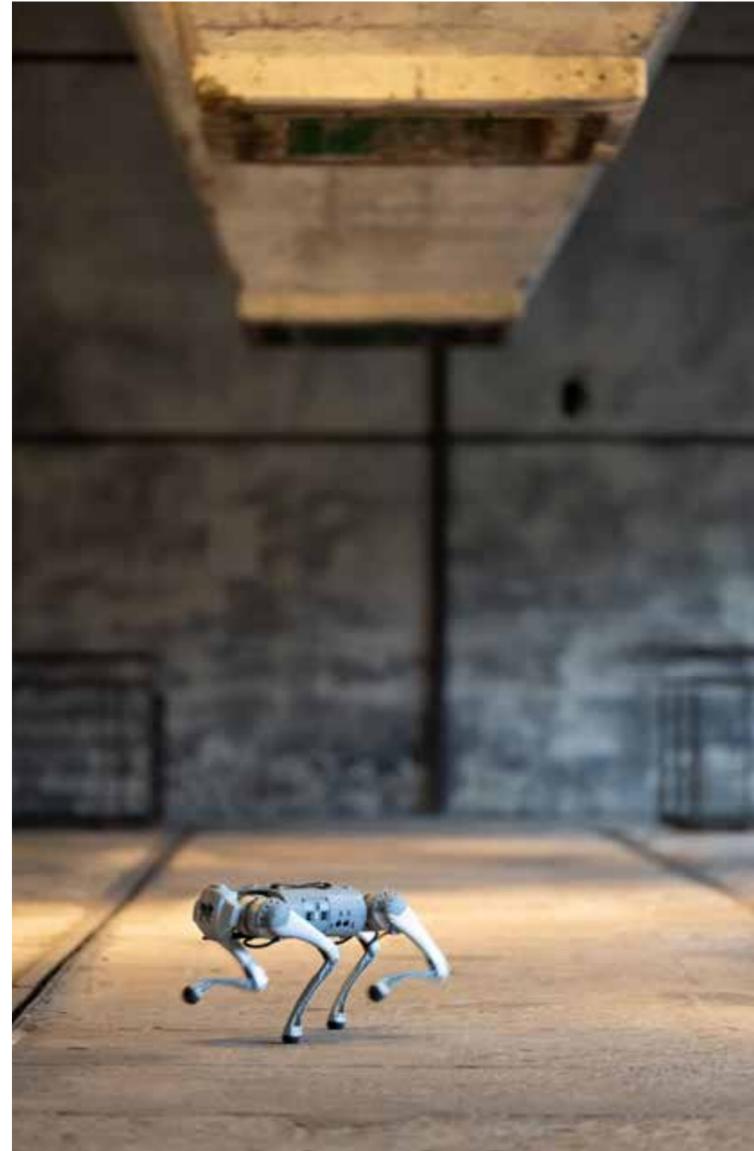
Die Misch-anlage als Kojotenrevier

Roboter betrachten Andrea Anner und Thibault Brevet als Teil der Familie. Seit 2018 experimentiert ihr Studio AATB mit den mechanischen Helfern und erweitert unser Verständnis von Robotik um eine ästhetische Dimension. Bei New Now schickt AATB eine Hundestaffel auf Patrouille. Ziel ist die Interaktion mit dem Publikum.

Roboter ahmen menschliches Verhalten in vielerlei Weise nach, oft verblüffend wirklichkeitsgetreu. Unseren Spieltrieb, der uns Dinge tun lässt, bloß weil sie Spaß machen, haben die smarten Maschinen zwar noch nicht verinnerlicht. Dass es jedoch zwischen Robotik und Homo ludens durchaus Berührungspunkte gibt, beweist das Duo AATB: Andrea Anner und Thibault Brevet, deren Studio seit 2018 besteht, haben eine Vorliebe für Projekte, in denen das spielerische Potenzial von Roboterarmen ausgetestet wird. Die mechanischen Helfer assistieren zum Beispiel beim Seilchenspringen. Oder sie erzeugen Seifenblasen.

So springt der Funke zwischen Mensch und Maschine im Nu über: »Wir mögen, dass unsere Projekte ‚einfach‘ zugänglich sind und erstmal ‚einfach‘ erfahrbar sind«, sagt Andrea Anner. Vielleicht haben sie und Brevet deshalb fünf Roboterhunde zum New Now-Festival entsandt. Das Revier dieses »Spare Pack« betitelt Rudels befindet sich auf der Trichterebene der Mischanlage auf der Kokerei des UNESCO-Welterbes Zollverein. Die tierischen Roboter, entwickelt für industrielle Zwecke, wurden in China gekauft und so programmiert, dass ein »komplexer Dialog zwischen Tier, Maschine und Mensch« entsteht, wie Anner erläutert.

Die in Zürich lebende Designerin und Robotik-Expertin gibt einen Ausblick auf das, was die New Now-Besucher*innen auf Zollverein erwartet:



AATB Studio: »Spare Pack«, 2023. © Dirk Rose

»Ähnlich wie ein Rudel Wölfe, Kojoten oder Hyänen werden diese Roboterwölfe umherstreifen, spielen und mit ihrer Umwelt interagieren. Die Roboterhunde sehen nicht organisch aus, aber ihre Bewegungen ähneln jenen von Lebewesen enorm.« Angst vor den seelenlosen Vierbeinern müssen die New Now-Gäste nicht haben: Das »Rudel mechanischer Bestien« sei »fähig zu Sanftheit und Momenten der Zweisamkeit«, beruhigt die Hundehalterin. Ihren AATB-Mitstreiter, den Franzosen Thibault Brevet, hat sie beim Design-Studium an der ECAL – Ecole cantonale d'art de Lausanne kennengelernt. Inzwischen pendelt das Duo zwischen Zürich und Marseille, den beiden Denk- und Produktionsorten des Studios. 2020 ist mit »Superposition« ein weiteres Experimentierfeld und wirtschaftliches Standbein hinzugekommen: Für die Filmindustrie produziert AATB Bewegtbilder mit ebenso viel Einfallsreichtum wie technischer Raffinesse.

Die Lust an Kinetik und künstlerischem Maschinenbau packte sie schon während des Studiums. Seitdem hat sich ihr Schwerpunkt vom Design zur Robotik verlagert – die Berührungspunkte zwischen den beiden Disziplinen reizen sie besonders. »Vor sechs Jahren haben wir unseren ersten Roboter über eBay Kleinanzeigen gekauft – mittlerweile haben wir eine ganze Familie aus Robotern.« Mit dieser Familie sind Andrea Anner und Thibault Brevet im Kunst- und Designbetrieb inzwischen gern gesehene Gäste, wie jetzt die Einladung nach Essen zeigt.

»Industrieroboter sind universell einsetzbare Bewegungsautomaten, sie können Handhabungs- und/oder Fertigungsaufgaben ausführen«, so definiert es der Verein Deutscher Ingenieure (VDI) in seiner Richtlinie. Nützlichkeit hat also oberste Priorität. In dieses Schema passen die ‚Familienmitglieder‘ von Andrea Anner und Thibault Brevet definitiv nicht hinein. »Unsere Roboter kreieren Erfahrungen und Erlebnisse«, sagt Anner. Meist starten diese Erlebnisse mit einem Aha-Effekt – der Laie staunt, wozu so ein klotziger Roboterarm in der Lage ist. Doch ist dessen technisch ausgefeiltes Repertoire bei AATB eingebettet in einen ästhetischen, manchmal sogar existenziellen Gesichtskreis.

Das zeigt sich mit Blick auf die Arbeiten der vergangenen Jahre. Bei der Installation »Soap Opera« etwa schöpft ein Roboterarm aus einem mächtigen Bottich unentwegt Seifenlauge, die er sanft im Raum verteilt. Auf diese Weise entsteht eine Serie von Seifenblasen – wunderschön anzusehen, bis die filigranen Gebilde nach einigen Sekunden am Boden zerplatzen. »I'm forever blowing bubbles«, kann man im Hintergrund lesen. Ein anderer Slogan lautet: »Pretty bubbles in the air«. Das klingt niedlich, doch kommt in dieser Seifenoper eine tiefere Symbolik zum Ausdruck: »Die Seifenblasen«, erklärt Andrea Anner, »sind ein Sinnbild für die Vergänglichkeit des Lebens. Was geschieht nun, wenn ein Roboter Seifenblasen bläst, der das ja ›endlos‹ und bis in alle Ewigkeit tun könnte?« Gute Frage. »Soap Opera« ist ein paradoxes Kunstwerk, das philosophische Überlegungen anstößt. Diese Qualität haben manche Arbeiten des Studios. Beispielsweise »Handshake« – hier berühren sich zwei Roboterhände so behutsam und zärtlich, wie man es nur feinfühlig Menschen zugetraut hätte.

Vielschichtige Überlegungen liegen auch dem Rudel für New Now zugrunde. »Spare Pack«, sagt Andrea Anner, »kreiert einen Moment, der nur auf Intuition und dem Lesen von Körpern basiert, eine Rückkehr zum Urzustand, zu unseren niedrigsten inneren Instinkten.« Es gehe bei der Arbeit für Zollverein um »einen Dialog, der auf Überleben spielt, wenn wir den technischen Objekten gegenüberstehen, die die Prärien von Morgen durchstreifen werden.« Das klingt genauso futuristisch, wie die Hundestaffel in der Mischanlage auf viele Besucher*innen wirken dürfte. Um es gewollt bedeutungsvoll zu formulieren: Im Maschinenraum von AATB erhält man einen Ausblick auf die Kunst der Zukunft und die Zukunft der Kunst.

AATB.CH

Satelliten

01. JUNI BIS 6. AUGUST

Mit den Satelliten verlässt New Now Zollverein und lädt zu Veranstaltungen im Ruhrgebiet und darüber hinaus ein.

BOCHUM, VR LAB DER RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

Virtual Artist Lab III
mit Dani Ploeger
Künstler*innengespräch
6. Juni, 18 Uhr

DORTMUND, THEATER IM DEPOT

Showing und Workshops der Virtual-Reality-Residenzkünstler*innen
10. Juni, 18 Uhr

DÜSSELDORF, LAVALABS

Die Ruhrgebieterrinnen mit MIREVI Düsseldorf
Audiovisuelle Performance
24. Juni, 19 Uhr

ESSEN, GRUGA PARK, PFLANZENSCHAUHÄUSER

Bio-Fiction – Kino im Botanischen Garten
30. Juni, 19 Uhr

GELSENKIRCHEN ÜCKENDORF, GEORGEL / HIER IST NICHT DA

mit Rasmus Nordholt-Frieling und Lukas Hermann
8. Juli, 17 Uhr Eröffnung
8. Juli, 20 Uhr Konzert

MÜHLHEIM, LIVESTREAM

WHY NOT? Kollektiv
Performance
16. Juli, 17 Uhr

BOCHUM, PLANETARIUM

Dômes Électroniques x MUTEK
Immersive Performance
25. Juli, 19:30 Uhr

Die Natur schlägt zurück



Lex Rütten & Jana Kerima Stolzer: »Pioneer«, 2023. © Lex Rütten & Jana Kerima Stolzer

Pilze, Bäume, Flechten... Beim New Now-Festival kommen die unterschiedlichsten Gewächse groß heraus. Als Stars in den Kunstwerken von Eva Papamargariti, Sabrina Ratté, Lex Rütten und Jana Kerima Stolzer.

Die Zeiten, als man im Ruhrgebiet keinen blauen Himmel sah und Schwefeldioxid die Bäume verbrannte, sind lange vorbei. Aus Halden wurden Naherholungsgebiete, und wer genau hinschaut, entdeckt gerade rings um die Zechen eine erstaunliche Artenvielfalt, die so nur auf ehemaligen Industriearealen zu finden ist. Denn mit den Rohstoffen aus aller Welt kamen hier auch exotische Pflanzen an, die heimisch geworden sind. Und in dem durch Schlacken und Aschen veränderten Bodengefüge haben nur extrem anpassungsfähige, aber auch seltene Überlebenskünstler eine Chance.

Die aus Griechenland stammende Künstlerin Eva Papamargariti schaut genau hin. Mit einer Mikroskop-Kamera hat sie Organismen auf der Zeche Zollverein gescannt und verarbeitet sie zu Skulpturen und Videoinstallationen. Die Betrachter*innen tauchen ein in surreale, überkolorierte Welten, in denen nur bruchstückhaft erahnbar ist, was da womöglich wächst, blüht, krabbelt. Eine Laus in Lila vielleicht, die auf einem wabenartigen Objekt thront? Anderswo meint man ein rotes Insekt mit langen Gliedern zu erkennen – oder ist es doch einfach nur ein Ast? In »All that is hidden« macht Eva Papamargariti sichtbar, was sonst verborgen ist – und es bleibt doch rätselhaft.

Für die Künstlerin zeugen die Organismen von der Geschichte des Areal, weil sie die Spuren historischer Geschehnisse in sich tragen. Sie projiziert die vor Ort mit der Mikroskop-Kamera angefertigten Scans in computergenerierte Animationen – verpflanzt sie so in eine Zukunft mit neuen hybriden Lebensformen. Hinzu kommen atmosphärische Soundkulissen aus Tonaufnahmen, die ebenfalls auf dem Zechengelände entstanden sind.

Auch die kanadische Künstlerin Sabrina Ratté hat die Umgebung gescannt. Sie war im Ruhrgebiet unterwegs, aber auch auf Zollverein: »Es gibt dort wunderbare elektronische Apparate, die früher in einen Kontrollraum gehörten«, berichtet sie über ihre Streifzüge. »Ich finde es interessant, dass elektronische Geräte Teil der Geschichte werden, dass sie konserviert werden als wertvolle Zeugen einer anderen Zeit.« Und so scannte Sabrina Ratté auch diese Geräte, um sie in die Rauminstallation »Inflorescences« zu integrieren.

Sie entnehme Objekte aus der physischen Realität, um sie in ihrem virtuellen Reich zu verorten, erklärt Sabrina Ratté. Drei Videos und drei Skulpturen aus 3D-Scans, Elekt-

roschrott und LED-Lampen präsentiert sie auf einem spiegelnden Boden gemeinsam mit Pflanzen, Pilzen und unbekanntem Kreaturen. »Es geht um eine hypothetische Zukunft, in der unbekanntes Wesen mutiert sein könnten, um in Symbiose mit zurückgelassenen Objekten zu leben«, so die Künstlerin. Halb organisch, halb technisch, bevölkern sie eine Welt, in der es keine Menschen mehr gibt, die aber stark vom Handeln der Menschen geformt wurde. Und so schillern Pilze in Regenbogenfarben auf dem Motherboard eines Computers, oder perlmuttschimmernde schneckenartige Gebilde bewuchern das Gehäuse eines Desktops.

Auch wenn sich Sabrina Ratté seit einigen Jahren mit Müll im Allgemeinen beschäftigt, wie er unser Leben und vor allem das Ökosystem beeinflusst, hat sie sich für ihr New Now-Werk »Inflorescences« nun ganz auf Elektroschrott konzentriert: »Weil wir immer mehr und mehr von diesen Objekten produzieren, die unglaublich schwer zu recyceln sind. Andererseits bin ich selbst eine Künstlerin, die digital arbeitet, genau mit solchen Geräten wie Computern, Bildschirmen und Telefonen.« So

geht es in Rattés Arbeiten auch um unsere Abhängigkeit von heutigen Technologien und um die Frage, wie wir nachhaltiger damit umgehen können.

Ganz auf die Natur konzentrieren sich Lex Rütten und Jana Kerima Stolzer. Um die Protagonisten ihrer Arbeit zu casten, musste die beiden bis zum Frühjahr warten, erst dann zeigten sie sich wieder:

In der multimedialen Oper »Neo-

phyte – an industrial opera of plants and pioneers« lassen Lex Rütten und Jana Kerima Stolzer eingewanderte Pflanzen mit synthetischer Stimme über ihr Schicksal, über Vergangenheit und Zukunft singen. »Pionierpflanzen« werden die Gewächse hier genannt, weil sie eingewandert sind und sich als besonders anpassungsfähig und robust erwiesen. So konnten die »Pioniere« ein Areal besiedeln, das für andere, heimische Pflanzen nicht mehr nutzbar war. »An der Geschichte der Pflanze kann man auch die Geschichte des Ortes ablesen«, erklärt Jana Kerima Stolzer. »Eine Pflanze ist aber auch so eine Art Stellvertreter: Wird sie wieder verschwinden, wenn es in den nächsten zehn Jahren ein Grad wärmer wird, oder bleibt sie, weil sie so stark ist?«

Doch auch jetzt schon seien die eingewanderten Pflanzen bedroht, wie Lex Rütten bei den Recherchen erkannte: »Es gibt einen Haufen Leute, die sich verabreden, um

Surreale,
überkolorierte
Welten...
halb organisch,
halb technisch.



Eva Papamargariti: »All that is hidden«, 2023, Artwork.
© Eva Papamargariti



Sabrina Ratté: »Inflorescences«, 2023. © Sabrina Ratté

diese Pflanzen auszureißen – um die Heimat zu schützen. Sie präsentieren sich dann im Internet auf Fotos wie mit einer Jagdbeute bei der schlimmsten Safari.« In der wissenschaftlichen Literatur über Pionierpflanzen begegneten Rütten und Stolzer Formulierungen, die auch abwertend für menschliche Migration verwendet würden. Von genetischer Vermischung sei die Rede und davon, »dass die Mischung mit den Heimatpflanzen absolut nicht funktionieren würde«, so Stolzer. »Es geht immer um ein Bewahren der jetzigen Zeit, eine Weiterentwicklung wird als definitiv schlecht gesehen.« Und so wird die Oper, die sich als Installation über drei Etagen der Mischanlage erstreckt, auch zu einer Reflexion von Migration und Einwanderung. Bei Jana Kerima Stolzer und Lex Rütten übernehmen etwa der Chinesische Sommerlieder, oder Charaktere, die zusammengesetzt sind aus salzliebenden Pflanzen oder

solchen, die besonders gut Metall speichern können, die Rolle der Einwanderer. Dabei formuliert das Künstler*innen-Duo auch eine Zukunftsvision, in der diese Pflanzen überleben. Als Dystopie will Lex Rütten das aber nicht betrachtet wissen: »Konfrontiert mit allen Katastrophen auf der Welt, mit allem, was in Schieflage geraten ist in der Menschheitsgeschichte, kann man an der jetzigen Situation verzweifeln. Aber etwas Erlösendes findet sich vielleicht in der Tatsache, dass der Mensch nicht der Mittelpunkt der Erde ist und dass wir nicht die einzige Existenz auf der Erde sind, die ein Recht hat, sich hier durchzusetzen – nach uns wird es weitergehen.« So lässt sich aus den Arbeiten der Künstler*innen beim New Now-Festival in einer von Industrie geprägten Region, gar auf einem Zechengelände, doch eine Hoffnung herauslesen: Dass die Natur sich zurückholt, was der Mensch ihr genommen hat.

Wer tanzt denn da durch die Ausstellung?

Kunstvermittlung einmal anders: Bei New Now übernimmt das Lüneburger Körperfunkkollektiv die Vermittlungsarbeit – und macht den Ausstellungsrundgang zur Performance. Mit Geschichten auf den Ohren gerät das Publikum in Bewegung.

An der Kasse noch schnell einen Audioguide geschnappt. Weil er einem die Infos und Hintergründe zu den Ausstellungsstücken so bequem durchs Ohr eintrichtert. Man kennt und schätzt diese weit verbreitete Art der Kunstvermittlung. Wer sich nun allerdings in der New Now-Ausstellung den Kopfhörer aufsetzt, wird überrascht sein. Denn statt der üblichen unterhaltsamen Belehrung, wartet hier Action im »Radioballett«: Anweisungen per Funk machen den Ausstellungsbesucher, die Besucherin zum Teil einer Performance. Hinter dem Konzept steckt das vor bald zehn Jahren in Lüneburg gegründete Körperfunkkollektiv. Eine Gruppe Kreativer, die seither recht erfolgreich solche Geschichten entwickelt. Hörspielen ähnlich, leiten sie gleichzeitig zu Bewegungen und Handlungen an, fordern zu Aktionen und Interaktionen heraus. Bisher war man mit diesem Format etwa auf Festivals und im Auftrag diverser Organisationen unterwegs. Bei New Now nun begibt sich das Körperfunkkollektiv in den Ausstellungskontext und wird erstmals Teil des Vermittlungsprogramms. Wer sich also für den Rundgang mit Kopfhörer entscheidet, muss die bequeme Position des passiven Betrachters verlassen und wird in eine Art Rollenspiel verwickelt. Zum Beispiel mit Blick auf Sabrina Rattés Zukunftsvision. Ihre Installation für New Now entführt in eine Welt ohne Menschen. Nur fremde Pflanzen, Pilze und unbekannte Wesen leben hier – halb organisch, halb technologisch. Die neuen Erdbewohner sind eine Symbiose eingegangen mit all dem Müll und Elektroschrott, den die Menschen hinterlassen haben. Eine Fiktion, die man ganz unterschiedlich sehen und bewerten könnte. Und hier setzt das Körperfunkkollektiv an. Die Besucher*innen können zwischen drei verschiedenen Kanälen, zwischen drei unterschiedlichen Sichtweisen wählen. Da wäre zunächst die radikal ökologisch orientierter Perspektive, die Rattés Zukunftsvision etwas Positives abgewinnt, weil hier die Natur überlebt hat, auch ohne Menschen. Als zweite Möglichkeit stellt das Körperfunkkollektiv eine auf das eigene Leben fokussierte Person vor, die sich anpasst und alles daransetzt, einen Platz in der neuen Welt zu finden – wie ein hybrides Wesen wird sie sich durch die Szenerie bewegen. Der dritte Charakter im Stück ist politisch, gesellschaftlich motiviert, erkennt die historische Dimension und möchte die hybriden Wesen, von den Hinterlassenschaften der Menschen befreien. Die drei unterschiedlichen Perspektiven ziehen sich durch den ganzen New Now-Parcours. Das Ergebnis: 50 Minuten Performance zum Mitmachen – oder auch zum Zuschauen. Beides hat seinen Reiz.

KOERPERFUNKKOLLEKTIV.DE

NEW NOW – FESTIVAL FÜR DIGITALE KÜNSTE
»HYPERNATURAL FORCES«
KOKEREI, UNESCO-WELTERBE
ZOLLVEREIN, ESSEN
1. JUNI BIS 6. AUGUST

AUSSTELLUNG

mit neuen Arbeiten von AATB, Cinzia Campolese, Daniel Franke, Eva Papamargariti, Sabrina Ratté, Jana Kerima Stolzer und Lex Rütten, Pınar Yoldaş, Haha Wang

Eröffnung am 1. Juni um 20.30 Uhr
Mo bis Fr 13.00–20.00 Uhr
Sa und So 12.00–20.00 Uhr
Tickets: 10 Euro / 7 Euro ermäßigt
Eintritt frei: Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, Studierende und Schüler*innen unter 25 Jahren

OPENING WEEKEND

1. BIS 4. JUNI

Monom Studios / William Russell
»Human / Weather / Machine«

1. Juni, 20.30–21.00 Uhr
2. Juni, 21.15–22.00 Uhr
3. Juni, 12.00–20.00 Uhr
4. Juni, 12.00–20.00 Uhr
Eintritt frei

IMMERSIVE SOUND NIGHT

1. JUNI, 21.00 BIS 24.00 UHR

mit France Jobin & Markus Heckmann,
Myriam Bleau und mehr
Eintritt frei

NEWNOW-KONFERENZ

2. JUNI, 10 BIS 22 UHR

Teilnahme kostenlos
Anmeldung unter:
newnow-festival.com/konferenz

THINKHALLE

3. UND 4. JUNI

12.00 bis 20.00 Uhr
Eintritt frei

NEWNOW-FESTIVAL.COM



Veranstalter

Projektförderer



Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen



RAGSTIFTUNG



Beisheim Stiftung

schweizer kulturstiftung
prohelvetia

Québec

Teil von

Freund

Kooperationspartner der Konferenz



metropolradruhr
powered by nextbike bb



KW
KULTURWISSENSCHAFTLICHES
INSTITUT ESSEN
FORSCHUNGS- UND
PRÄSENTATIONSPUNKT DER
UNIVERSITÄT DER KÜNSTE ESSEN

Museum Folkwang

Folkwang
Universität der Künste

Kooperationspartner Residenzprogramm

Kooperationspartner Immersive Sound Night

FIBER

MUTEK

Medienpartner

Kulturpartner

kultur.west

trailer

WAZ

WDR 3

Träger der Stiftung Zollverein

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Digitalisierung
des Landes Nordrhein-Westfalen



STADT
ESSEN

LVR
Quadrat für Menschen

REGIONALVERBAND
RUHR